

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Den Ministerpräsident im Herrenhause.

V. In der Sitzung des Herrenhauses vom 15. d. M. ergriffen gelegentlich der Adressdebatte die hervorragendsten Vertreter der widerstrebendsten Richtungen das Wort. Sie Unger, Hasner, Schmerling, die Belcredi, Thun und — sollen wir es hinzusetzen: Taaffe? Er hat ja doch feierlich erklärt, daß seine Regierung noch immer keine Parteiregierung sei, hat es gerade diesmal erklärt! Dennoch bleibt nichts übrig, als ihn zu den Belcredi, Thun und Genossen zu stellen; denn er mag sich dagegen wehren, wie er will: er ist, wenn schon kein Bekenner derselben Glaubenssätze, doch der wirksamste Streiter für dieselben — seine Politik führt doch nur Siege der Ansichten Belcredi's oder Thun's und damit in die letzten Gefahren, welche dieses Reich bedrohen können.

Taaffe ist der wirksamste Streiter für diese Grundsätze — der wirksamste Redner für diese oder andere Ansichten ist er mit Nichten. Was er am 15. Okt. im Herrenhaus sagte und wie er es sagte, das machte geradezu einen herabstimmenden Eindruck; das hatte gerade nur durch die Stellung des Mannes, der da sprach, Bedeutung. Der Eindruck auf das Haus war denn auch ein solcher, daß sich keine Hand erhob, so lange der Minister sprach und keine, als er mit einer der abgebrauchtesten Redewendungen schloß. Bitter äußerte einer der Zuhörer, daß er nun für Oesterreich nichts mehr fürchte, es mag da so oder so regiert werden; diesem Reiche sei doch nach solchen Proben auf keinen Fall Etwas anzuhaben.

Taaffe sprach übrigens, man muß dies anerkennen, im Sinne einer Beruhigung der Sinnen. Darauf hinaus zielte die Betonung der Einheit des Reiches — freilich mit einer föderalistischen Einschränkung — und das „Geständniß einer schönen Seele“, daß er selbst der deutschen Nation angehöre . . . Im Ganzen sprach der Minister weniger selbstbewußt in

Ton und Haltung, als er dies sonst schon zu wiederholten Malen gethan hatte und man konnte wohl sagen, der Grundton seiner Rede lief auf eine „Entschuldigung“ seiner Politik hinaus; dahin gehört auch die Versicherung, daß alle Einwendungen, welche gemacht wurden, „Erwägung“ und „Berücksichtigung“ finden würden.

Man könnte dafür dankbar sein, wenn man nicht wüßte, daß der eiserne Muß, welchem das Ministerium Taaffe verfallen ist, vielfach selbst die Ausführung des erkannten Guten unmöglich macht. Die Freunde des Ministeriums sind es ja auch, welche dem Minister den „Utilitätsstandpunkt“, den die deutsche Sprache in Oesterreich einnehmen müsse, nach und nach beigebracht, ihn von seiner früher ausgesprochenen Ansicht zu Gunsten der „deutschen Staatsprache“ abgedrängt haben und ihn noch weiß Gott wohin drängen werden.

Der Minister sucht jetzt der „deutschen Staatsprache“ dadurch zu enttrinnen, daß er für die deutsche Sprache jeden „Schuß“ weigern will; sie müsse aus „eigener Kraft“ für sich sorgen, des „Nationalitätscharakters entkleidet“ werden, um nicht zu beleidigen. Dann wünschen die Deutschen erst vorläufig nur, daß auch die anderen Sprachen, das Tschechische, Polnische und Slovenische des „Nationalitätscharakters“ entkleidet würden! Man soll also nur dort tschechisch oder slovenisch verkehren oder amtiren, wo es nöthig ist, nicht aber dort, wo es höchst überflüssig ist, bloß um den betreffenden Nationalen gefällig zu sein. Man soll auch jenen Sprachen nicht unnöthige Förderung — Lehrbücher auf Staatskosten, Verweigerung der Zustimmung für Geldebewilligungen an deutsche Schulen zc. — angedeihen lassen. Wenn der Minister so sehr darauf ist, die „Beleidigung“ der Andern durch die deutsche Sprache fernzuhalten, so erlaube er den Deutschen auch einigermaßen, durch verschiedene Maßnahmen seiner Regierung sich nicht geschmeichelt zu fühlen.

Im Uebrigen mag Graf Taaffe ruhig sein: Die deutsche Sprache wird soviel „eigene Kraft“ beweisen, um ihre gesetzliche Sicherstellung als

Staatsprache durchzusetzen. Selbst ihr „Nationalitätscharakter“ wird das Ministerium Taaffe überleben.

## Das Deutschthum der Wiener Demokraten.

X. X. Die Herren Lueger und Kronawetter, welche gelegentlich der jüngsten Wahlbewegung nicht oft genug ihr Deutschthum betonen konnten, weil sie wohl wußten, daß die Entrüstung ihrer Wähler ihre Kandidatur unmöglich gemacht hätte, wenn sie als Freunde der Tschechen und Polen aufgetreten wären, finden es heute schon in den Versammlungen, die sie in ihren Bezirken abhalten, an der Zeit, weniger sich als Deutsche aufzuspielen, als für die „Versöhnung“ zu schwärmen und gegen die „Nationalitätenhege“ zu donnern.

Damit werden sie erst sich den Dank der Regierung und der Nation verdienen, sie müssen aber zunächst alle stutzig machen, welche ihren Behauptungen, daß sie auch „Deutsche“ seien, einigen Glauben beigemessen haben. Der Abg. Kreuzig, der sich als Kandidat ausdrücklich einen Deutschböhmen nannte, hat sich vorläufig den Herren Lueger und Kronawetter in diesem Stücke noch nicht angeschlossen.

Alle Deutschen in Oesterreich sind einig darüber, was heutzutage mit dem Lobe der „Versöhnung“ und dem Abscheu vor der „Nationalitätenhege“ erreicht werden soll — sie sind daher auch keinen Augenblick in Zweifel darüber, daß die Herren Lueger und Kronawetter mit ihrer „Versöhnung“ und ihrer „Nationalitätenhege“ ungefähr dieselben Absichten hegen, wie die ehemaligen „Schneidergesellen“ und nunmehrigen „Wirthschaftsparteiler“ in Böhmen. Es wird jedoch nicht lange dauern, so werden die Herren bei den nationalen Fragen im Abgeordnetenhaus, vielleicht schon bei der Adressdebatte Farbe bekennen müssen, während sie jetzt noch vorläufig mit aller Behutsamkeit an ihren Wählern herumtasten, wie viel dieselben von

## Unsere Bühne und die Aufführungen der „Meininger“.

I.

Es liegt wenig Konsequenz in den Urtheilen unserer Presse gegenüber den dramatischen Leistungen der Meininger Hofbühne.

Diese Einleitung zu einer kurzen Würdigung dessen, was sie bietet, erscheint gerechtfertigt, wenn wir auf diese Urtheile etwas näher eingehen.

Das Erste, was die große Mehrzahl der Journale in den siebziger Jahren über die Meininger brachte, waren Lobeshymnen, in denen man auf den ersten Blick Uebertreibungen wahrnahm.

Das änderte sich bald. Es erhoben sich Stimmen des Tadelns. Der Eine fand die Pietät gegen die Dichter, welcher sich die Theaterleitung stets befließ, übergroß und begann von Maniertheit zu sprechen; dann kam Einer, welcher einmal von Devrient oder Davison gehört, ihn vielleicht gesehen hatte, und begann eine Terebinthe über das Mangelhafte der Einzelleistungen, ein Dritter nahm es sogar außerordentlich übel auf, daß manches Drama ganz ohne die landläufigen Striche gegeben ward, und so setzte sich das dahin fort, daß nach einigen wirklich berech-

tigten Anschuldigungen von kompetenter Seite jeder Kritiker Gelegenheit suchte, seinen Geist in dergleichen herzlich billigen Ausfällen leuchten zu lassen — trauriges Licht!

Ich will in einem weiteren Artikel an dieser Stelle die Gelegenheit ergreifen, die heutigen Leistungen der Meininger Bühne näher zu charakterisieren und beschränke mich darauf, die Fragen zu beantworten, welche gehörig berücksichtigt, unsere Bühne vervollkommen und sie zu dem machen, was die Bühne eines jeden Volkes sein sollte: ein werthvolles Nationalgut.

Kann es einem Staat zur Pflicht gemacht werden, die Schaubühne zu unterstützen? Das ist das Erste, wornach wir fragen, denn Privatvermögen allein kann nicht ausreichen.

Die Antwort auf unsere Frage ist: ja, wenn die Bühne national ist, oder das redliche Streben verräth, es zu werden. Wie weit aber das Folgende, speziell auch die erste Forderung auf unsere österreichischen Verhältnisse Anwendung finden mag, bleibe der Beurtheilung des Einzelnen überlassen.

Mit Recht weist Schiller darauf hin, daß in Griechenland der vaterländische Geist der dramatischen Hervorbringungen, das Interesse für Alles, was den Staat anging, das Volk so mächtig in's Theater zog.

Von Aeschylus' und Sophokles' Werken be-

geistert, konnte die Menge den nationalen Gedanken im Bilde erfassen, das empfängliche Gemüth ihn festhalten. Und der Staat hat diesen Werken Leben verliehen, denn er ließ sie mit bedeutenden Kosten zur Aufführung bringen, wohlwissend, was eine solche That nütze.

Bei uns liegen die Dinge wesentlich anders. Wohl können wir die Entstehung und Entwicklung unserer Bühne mit der Griechenlands vergleichen, auch wir haben in Schiller, Goethe und Kleist einen Höhepunkt zu verzeichnen, allein national ist unsere Bühne nie gewesen, weil sie nie vom Staate so unterstützt wurde, um es dahin bringen zu können; national wird die deutsche Bühne leider nicht sobald werden, weil es an Energie fehlt, die allein das nicht aus dem Geiste des Volkes Hervorgegangene zurückdrängen instande ist.

Anerkennen aber, ja bewundern müssen wir, was einzelne Männer geschaffen.

Von Lessing ausgehend, der die Reformation auf diesem Gebiete begann — bis auf Heinrich Laube ist viel geschehen; der Augenblick bewies es — aber wenig ist uns geblieben.

Lessing wußte, was unserer Bühne fehlte; er kämpfte gegen französische Unnatur und Platttheit, er versuchte es, das Theater volkstümlich, es national zu machen. Sein Hinweis auf die englische Bühne, auf Shakespeare hat Erfolg ge-



„Versöhnung“ und „Nationalitätenhölle“ vertragen und wie stark sich dafür und dawider bei dieser Stimmung machen läßt.

Die Herren dürften, wenn sie die Absicht haben, gleich den erwähnten Wirtschaftsparteikern der Aktion der deutschen Parteien in den Rücken zu fallen, bei ihren deutschen Wählern schlecht ankommen. Dr. Rueger muß davon bei seiner jüngsten Versammlung schon einen Vorgeschmack bekommen haben, als sich ihm der Verfasser einer Broschüre „Die demokratische Karrikatur im V. Bezirke“ persönlich entgegenstellte und ihm vor seinen versammelten engeren Freunden ins Gesicht sagte, was er von ihm halte. Es wird sich sehr bald zeigen, daß eine undeutsche Haltung für einen Wiener Abgeordneten unmöglich ist.

### Bur Geschichte des Tages.

Wird in einer Volksvertretung der Vorschlag eingebracht, so forschen die Steuerpflichtigen vor Allem, ob die Lasten größer geworden. Wir sind in dieser Beziehung glücklicher; wir brauchen nicht erst zu fragen und wissen schon lange, daß sich die Vermehrung ja von selbst versteht. Wissen aber ist Macht und dieses den Wählern einmal zum Bewußtsein gebracht, treibt das Schiffelein der Versöhnungspartei dorthin, wo es scheitern muß.

Das parlamentarische System bedingt es freilich, daß bei der Abstimmung die Genossen einer Partei nur gezählt werden. Eine Partei aber, die sich immer bloß auf die nackte Zahl stützt und nie gewonnen werden kann, wird am Ende doch zu leicht befunden. Dies Schicksal trifft auch die Gegner im Herrenhause, welche bei der Verhandlung über die Adresse ihre geistige Armuth bekundet. Solcher Mangel erregt ja bereits Mitleid und ist es kein angenehmes Gefühl, den Gegner schonen zu sollen, der eigentlich verdient, in den Sand gestreckt zu werden.

Die Gegner werden durch keinen Vorwurf empfindlicher getroffen, als durch den Hinweis, daß der Nationalitätenstreit bereits in das Heer gedrungen. Die Versöhnungspartei muß sich dieser Erkenntnis verschließen; allein die Thatsache, die wir anführen, ist unläugbar und die Herrschaft der Gegner ist — gewesen, sobald die maßgebenden Kreise über die Gefahr nicht mehr getäuscht werden können.

Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland sollen sich in Bezug auf alle Fragen geeinigt haben, welche durch die Bulgaren angeregt worden und versichern die Botschafter in einer gemeinsamen Note an die Spitze, daß die gegenwärtigen Grenzen des Berliner Vertrages nicht dürfen überschritten werden. So lautet der Spruch — wer aber vollzieht denselben? Nach dem Berliner Vertrag hätte die Türkei das erste Recht: wenn sie jedoch den Balkanstaaten gegenüber zu schwach ist: werden Oesterreich-Ungarn und Rußland marschieren lassen und wenn ja: wird die mühsam genug erzielte Einigkeit bei so grundverschiedenen, unvereinbaren Interessen von Dauer sein?

Heute ist für Frankreich der letzte entscheidende Wahltag. Zwei große Parteien stehen sich gegenüber und ringen um den Erfolg — nur mit dem Unterschiede, daß den Monarchisten bei der Rüstung kein Mittel zu schlecht gewesen, während die Republikaner vom gesetzlichen Boden nirgend abgewichen. Im Interesse des Rechtes, der Freiheit und des europäischen Friedens ist der Freistaats-Partei ein glänzender Sieg zu wünschen.

### Vermischte Nachrichten.

(Die Chinesen und die Eisenbahn.) Die chinesische Regierung geht allen Ernstes an den Eisenbahn-Bau und hat einem englischen Bauunternehmer bereits eine beträchtliche Summe einhändigen lassen, damit er dafür die nöthigen Werkzeuge und Maschinen anschaffe und auch mehrere Ingenieure und Techniker anwerbe. Auch ist die Regierung bestrebt, die Priesterschaft für den Bahnbau zu gewinnen, da dieselbe in dieser Angelegenheit eine wichtige Stimme hat. In China gibt es nämlich keine abgegrenzten Friedhöfe; die Todten werden vielmehr alleorten, wo es den Anverwandten beliebt, sogar auf offener Straße, beigelegt. Die Grabstätte ist dann heilig und darf nicht entweiht werden. Das Kultusministerium in Peking bereitet daher eine kaiserliche Verordnung vor, welches die Entfernung der Gräber von allen Plätzen, wo sie den Bahnbau hindern, gestatten wird.

(Von Liebe zum Mordversuch.) Kürzlich langte zu Paris ein Wiener Namens Bauer in Begleitung seiner 21jährigen, sehr hübschen Geliebten Marie Konrad an. Bald gefielen unserem Landmann die Pariser Frauen besser und er rieth Marie, ihn zu verlassen. Als diese alle Mißhandlungen ruhig ertrug, lud er sie zu einem Spaziergange nach Valmy ein. Unterwegs traf er einen Freund, dieser geleitete das Paar und plötzlich stieß Bauer, ohne daß der Andere es hinderte, das arme Mädchen ins Wasser. Der Weinändler Schuhmacher, der die Szene beobachtet hatte, brachte die Bedauernswerthe ans Land und veranlaßte die Verhaftung der beiden Männer.

(Neuaufgefundener Rubens.) In der belgischen Stadt Alost ward ein Rubens aufgefunden. Eine wahre Wallfahrt von Kunstfreunden und Künstlern begibt sich seit einigen Tagen dorthin. Ein Schneidermeister hatte schon vor zehn Jahren bei einer Feilbietung ein Bild gekauft und es in seinem „Salon“ aufgehängt. Das verräucherte und schmutzige Papier hatte ihn — einen Fr. gekostet. Jüngst kam ein Maler, um sich einen Anzug anzupassen, zu dem Schneider. Das Bild fiel ihm auf, er erbot sich, es unentgeltlich zu reinigen, worauf der Schneider einging. Dabei stellte sich heraus, daß es „ein echter Rubens“ war, von dem Meister selbst unterzeichnet mit dem Namen und der Jahreszahl 1614. Das Gemälde ist 80 Zentimeter hoch, 62 Zentimeter breit und stellt „Christus die Welt segnend“ dar. Große Summen sind bereits dem glücklichen Schneidermeister für das Gemälde geboten, aber er hat sich noch nicht entschlossen.

(Die Geschwornen gegen den Staatsanwalt.) Ende voriger Woche stand vor den Geschwornen in Rom N. Marconi des vorsätzlichen Mordes angeklagt. Im Verlaufe der Verhandlung erklärte der Staatsanwalt, daß er von der Anklage zurücktrete, da es ihm an genügenden Beweisen für die Schuld des Angeklagten mangle. Der Verteidiger erklärte sich selbstverständlich mit diesem Antrage des Staatsanwaltes einverstanden. Nicht so aber die Geschwornen; dieselben behaupteten nämlich, daß der Angeklagte des Mordes zwar nicht überwiesen werden könne, wohl aber der Theilnahme daran oder der Vorschubleistung. Diese Ansicht theilte auch der Gerichtshof, der den Angeklagten zu zehnjähriger Kerkerhaft verurtheilte.

(Gattenmord im Krankenhaus.) Der Fabrikarbeiter Campi in Novi Ligure, Gatte einer hübschen, jungen Frau, gerieth mit dieser öfters in Zwistigkeiten. Sie beschloßen deshalb, von einander zu scheiden. Am 8. d. M. nun, als die Frau eben die Wohnung verließ, wurde sie von ihrem Gatten überfallen und derart thätlich mißhandelt, daß sie ins Spital gebracht werden mußte. Nachmittags erschien im Krankenhaus der Mann und bat um die Erlaubniß, in den Saal einzutreten, wo seine Frau lag; dies wurde ihm sonderbarerweise auch gewährt. Raum befand er sich an dem Bette der Kranken, zog er ein Messer aus seiner Rocktasche hervor und versetzte der armen Frau mehrere Stiche in die Brust; hierauf entfernte er sich eiligst aus dem Saale und begab sich zum nächsten Gensdarmereiposten, wo er sich selbst stellte. Die unglückliche Frau befindet sich in einem hoffnungslosen Zustand. Bemerkenswerth ist, daß Campi einige Zeit vor der Verübung der Bluttthat einem Freunde sein Vorhaben mittheilte, welcher es jedoch unterließ, das Krankenhaus-Personale zu verständigen.

(Hoftheater und Telephon.) In Darmstadt wurde vom Hoftheater eine Schallleitung in das Schloß des Großherzogs gelegt, damit letzterer den Vorstellungen nicht mehr beizuwohnen braucht.

(Ein Treugebliebener.) In Berlin, Leipzig, Gotha und anderen Städten Deutschlands wird ein Unternehmen geplant, dem es gewiß an der Sympathie vieler nicht fehlen wird. Es handelt sich um ein werththätiges Zeichen der Verehrung und Werthschätzung, das einem um die Sache der Aufklärung und des Fortschrittes hochverdienten Manne am Abend seines Lebens aus den Kreisen des deutschen Volkes gewidmet werden soll, an welcher Ehrengabe sich Jeder betheiligen möge, der Sinn und Herz für Freiheit und Liebe und Achtung für deren Vorkämpfer und — Märtyrer hat. Es gilt Otto Corvin, der am 12. Oktober dreiundsechzig Jahre alt geworden, durch schwere Krankheiten, die ihn in letzter Zeit heimgesucht, in seinem gewohnten unermüdeten Schaffen gehemmt und gelähmt, nicht in glänzenden Verhältnissen sich befindet, vielmehr für den Rest seines thatenreichen Lebens keinesfalls ohne beängstigende Sorgen ist. Was Corvin, der Schriftsteller gewirkt, ist bekannt; seine „Denkmale des christlichen Fanatismus“, seine „Goldene Legende“,

habt; allein der Zeit der Unmatur folgte nur zu bald die Periode jener Stürmer und Dränger, die in formlosen, ja selbst in sittenlosen Werken ihre Unsterblichkeit suchten, also gewiß nicht zur Veredlung des Geistes und Herzens beitrugen. Lessing hat es ja theilweise noch miterleben müssen.

Es war eine kleine, aber gute Saat, die gegen das Ende des verflossenen Jahrhunderts aufging.

Schröder in Hamburg dürfen wir als Ersten nennen, der den Meininger als direktes Vorbild dienen konnte.

Er schuf Hamburgs Theater zum ersten Deutschlands, indem er Harmonie in die Darstellung und Inszenirung zu bringen bestrebt war. Seine Arbeiten bewiesen immer wieder das Eine: er wollte allen Intentionen des Dichters gerecht werden, jeden seiner Winke benutzen, in der Wiedergabe der Rollen, in der Dekoration und Kleidung, kurz in dem, was der Dichtung ihr eigenthümliches Gepräge verleihen konnte.

Später ist Jffland in Berlin auf Schröders Pläne eingegangen, eine Musterbühne aber schuf Goethe in Weimar.

Dort folgte der Sturm- und Drangperiode, die in Goethe's „Götz“ und seinem Romane „Werther's Leiden“, die in Schiller's ersten Dramen ausklingt, eine Zeit des reinsten Idealismus auf der Bühne, eines Idealismus, der alle zopfigen Vorurtheile über Bord warf und in einheitlicher, künstlerischer Wiedergabe von Dichtwerken Befriedigung suchte und fand.

Es war eine kurze Zeit der Klassizität unserer Bühne.

Traurig aber war das Ende, das solche Bestrebungen zumeist fanden: auch Weimar besaß heute ebensowenig eine deutsche Musterbühne, als wir anderswo von einer solchen sprechen können.

Doch hat Heinrich Raabe es in Leipzig und Wien verstanden, eine gewaltige Verbesserung herbeizuführen, er hat Anerkennung gefunden, aber wenig Dank und noch weniger Macheiferung.

Was er und Eduard Devrient geschaffen, ist das Wichtigste der letzten Jahrzehnte.

Was diese Männer gewollt, das versuchen die Meininger nach Ausmaß ihrer Kräfte uns vor Augen zu führen.

Wir dürfen wohl behaupten, daß es Dev-

rient's Worte in seiner „Geschichte der deutschen Schauspielkunst“ sind, welche für sie vor Allem maßgebend sind und es hoffentlich bleiben werden: „Die Schauspielkunst vollendet sich nur in der Harmonie ihrer Totalwirkungen.“

Das haben die Meininger angestrebt und das war, wenn wir von der möglichst besten Besetzung jeder Rolle als selbstverständlich absehen, auch das Ideal unserer bedeutendsten Dramaturgen.

Einheitlichkeit und Sorgfalt in der Wiedergabe einer jeden Dichtung, verbunden mit lebhaftem, verständnißvollem Interesse für das Außerliche, Natürlichkeit und frisches Leben, das sind die Momente, auf welche die Meininger stets ihr Augenmerk richten.

Ob und wie weit es ihnen gelingt, im Herzen des Zuhörers nicht minder wie in seinem Auge die wahre Theilnahme zu erwecken und festzuhalten, davon, sobald ich neben „Wallenstein“, „Maria Stuart“ und den „Räubern“ noch andere Leistungen gesehen.

Graz im Oktober 1885.

Viktor Hubl.



seine „Illustrirte Weltgeschichte“, seine „Geschichte der Neuzeit“, seine „Geschichte der französischen Revolution“, seine „Erinnerungen aus meinem Leben“ . . . sind in tausend und tausend Exemplaren verbreitet, so weit die deutsche Zunge klingt. Was er in den Sturmjahren 1848 und 1849 an der Spitze der badischen Freischaren und als Vertheidiger von Rastatt geleistet, wie er diese „Verirrungen“ in dem fürchterlichen Zellengefängnisse zu Bruchsal mit sechs Jahren Einzelhaft gebüßt; wie er nachmals als Oberst der Nordstaaten im amerikanischen Bürgerkriege mit Auszeichnung gekämpft, mit welcher Gluth und doch zugleich mit welcher Treue seine Berichte (in deutschen, englischen und amerikanischen Blättern) während des deutsch-französischen Krieges geschrieben waren, wie sie allwärts mit Bier verschlungen wurden — es braucht dies Alles nicht einzeln in Erinnerung gebracht zu werden, umfaßt ja doch der Name Corvin den Inbegriff theils einer Kette von Leiden, Mühen und Entbehrungen, theils einer rühmlichen, aber auch ruhelosen Thätigkeit und Arbeit, im steten Dienste des Rechtes, der Wahrheit, der Menschenliebe. Nun ist er alt und krank und wahrlich nicht begütert. Sein geringes Vermögen, das er einst besaß, wurde ihm 1849 durch Beschluß des Kriegsgerichtes konfisziert. Daß ihm sein nimmerastendes Wirken schon als Verfasser zahlreicher, gebiegenster und populärster Werke keine Reichthümer eingetragen, liegt in den leidigen Verhältnissen des deutschen „Buchverlages“, nur wenige, auserkorene Lieblinge des Schicksals (auch oft nur des Zufalls) werden von den Sonnenstrahlen des Glückes getroffen, die meisten ihrer Stammesgenossen darben im Alter und verkümmern. Daß Corvin, dem „Treu-gebliebenen“, das Schlimmste erspart werde, haben sich — ohne sein Wissen, ohne seine Aufforderung oder Bitte — Freunde zusammengethan, um dem deutschen Volke Gelegenheit zu geben, seinem bewährtesten Vertreter durch eine Ehrengabe sein Los zu erleichtern. Er übersiedelte dieser Tage aus dem thüringischen Bader Elgersburg für einstweilen nach Wiesbaden, wo er, zum Schreiben selbst noch zu schwach, seiner treuen, edlen Lebensgefährtin die Fortsetzungen der „Hauspostille“ in die Feder diktirt. So schafft und wirkt er bis zum letzten Athemzuge.

(Die Budapest-Polizei gegen den Lotterieschwindel.) Der letzte Polizeibericht von Budapest enthält folgende Mittheilungen: „Seit mehreren Jahren wurde seitens einiger fragwürdiger Existenzen eine neue Art von Schwindel heimlich gemacht. Die betreffenden Personen gaben sich für Mathematiker aus und jeder Einzelne derselben reklamirte in spaltenlangen Zeitungsinserten den Ruhm für sich, „der Erfinder der einzig sicheren Methode zur Erzielung von Gewinnsten in der kleinen Lotterie“ zu sein. Der Preis der „unfehlbaren Listen“ betrug 15 kr. in Briefmarken und eine gewisse Bethheiligung an den erzielten Gewinnsten. Diesem Schwindel fielen meistens der ärmeren Volksklasse angehörige Personen zum Opfer. Eine große Anzahl armer Leute opferte in der Hoffnung auf die mühelose Bereicherung ihren letzten Heller. In der Presse wurden wiederholt Stimmen laut, welche das Treiben dieser Schwindler verdammt, und dies veranlaßte den Ober-Stadthauptmann Török, dessen Wirksamkeit in Folge des Mangels von gesetzlichen Vorschriften, welche auf diesen Fall anwendbar waren, behindert war, hierüber dem Ministerium des Innern Bericht zu erstatten. Die aus Anlaß dieses Berichtes zwischen diesem Ministerium und dem Justizministerium geführten Verhandlungen führten zu dem Resultate, daß das von den Lotterieschwindlern befolgte Verfahren nach dem Paragraphen 79 des Gesetzes für Uebertretungen zu qualifiziren und der gesetzlich verbotenen „Wahrsagererei“ gleichzustellen sei. Auf Grund dieser Entscheidung hat die Ober-Stadthauptmannschaft gegen die in der Hauptstadt wohnhaften Lotterieschwindler die polizeiliche Untersuchung eingeleitet und dieser Tage beendet. Es wurde u. A. erhoben, daß die betreffenden Personen die in den Zeitungen veröffentlichten Anerkennungschriften singirten und diese Reklame zur Irreführung des Publikums benützt wurde. Als interessantes Moment theilt die Polizei noch mit, daß einer der genannten Mathematiker kaum im Stande war, die leichtesten Rechenexempel zu lösen und seine unfehlbaren Zahlen aus Wien bezog. Die Polizei hat die Ergebnisse der Untersuchung dem Strafbezirksge-

richte abgetreten und hievor gleichzeitig die Staatsanwaltschaft verständigt.

(Verbotene Lose.) Das österreichische Finanzministerium hat den Vertrieb der Kincsemlose (dritte Ausgabe) nicht gestattet.

(Prinigung oder Justiz?) Die sechste Schwadron des elften Uhlarenregiments hielt dieser Tage auf der Route Lemberg-Stoderau in Kostl Rast. Ein Uhlane, der bei Tarnow einen Polster gestohlen haben soll und ein Offiziersdiener, der sich ein Subordinationsvergehen zu Schulden kommen ließ, wurden auf Geheiß des Rittmeisters auf einen Sessel gestellt, ihnen die gefalteten Hände nach rückwärts mit einem Stricke gebunden, der Strick an einem Dachbalken befestigt und dann die beiden Soldaten, denen der Sessel weggezogen wurde, frei hängen gelassen. Auf das Jammergeschrei der also Ge—straften liefen Leute zusammen, welche die Anzeige beim Gemeindeamte machten. Der Rittmeister gab die „beruhigende“ Versicherung, daß die Soldaten es nicht anders verdienten. Nach einer halben Stunde wurden die Soldaten aus ihrer gräßlichen Lage befreit. Sie sahen entschuldig aus und fielen in Ohnmacht, als sie der Fesseln entledigt wurden.

(Die tschechische Heeresprache.) Bei einer Kontrolversammlung in Prag waren auch einige Deutsche anwesend, welche der tschechischen Sprache unkundig, die Unvorsichtigkeit begingen, den nationalen Stolz ihrer anderssprachigen Waffenbrüder dadurch zu verletzen, daß sie beim Namensaufruf in deutscher Sprache antworteten. Die tschechischen Waffenbrüder fielen daraufhin über die Deutschen her und setzten denselben arg zu. Erst die Dazwischenkunft eines Offiziers schützte die Deutschen vor weiteren Mißhandlungen.

(Von Wespen getödtet.) In Kafez, Bezirk Ales, unternahm es mehrere Kinder, ein Wespennest zu zerstören, wobei ein in der Nähe befindliches, zwei Jahre altes Kind von den erbosten Wespen überfallen und derart gestochen wurde, daß es ungeachtet rascher ärztlicher Hilfe den zahllosen Stichwunden nach wenigen Stunden erlag.

(Also darum Brandstifterin!) Vor dem Strafgerichte Korneuburg befand sich die vierzehnjährige Magd Klara Turansky aus Böhmischkrut unter der Anklage der Brandlegung. Am 29. August war auf dem Stallboden des Josef Arthold in Böhmischkrut ein Feuer ausgebrochen, während die genannte Magd mit dem 1jährigen Kinde des Dienstherrn allein im Hause war. Der Dachstuhl mitsammt den aufgespeicherten Strohvorräthen war in kurzer Zeit niedergebrannt, so daß der Eigenthümer einen Schaden von 800 fl. erlitt. Die von ihrem Dienstgeber als boshaft und unfolgsam geschilderte Magd hatte zwei Tage nach dem Brande dem 11jährigen Sohn Ludwig gegenüber gesprächsweise auf dessen Frage nach dem Urheber des Brandes geäußert, daß sie es gewesen sei. Dieselbe hatte überdies von ihrem Dienstherrn vor dem Brande ein neues Kleid für das bevorstehende Kirchtagsfest verlangt, das ihr jedoch wegen Nachlässigkeit in der Wartung des Viehes verweigert wurde. Diese Umstände führten zur Verhaftung des Mädchens. Bei der Untersuchung gab dieselbe jedoch eine in der Gegend bekannte Blödsinnige als Thäterin an und erzählte eine lange Geschichte, wie diese nach Drohungen wegen verweigerter Almosen schließlich auf den Boden gegangen und mit Zündhölzchen das Stroh entzündet habe. Deshalb wurde auch die Blödsinnige verhaftet, aber bald wieder freigelassen, nachdem sich die Unschuld derselben durch ihre Abwesenheit am kritischen Tage herausgestellt. Nun erst schritt die Magd auf eindringliches Vorhalten ihrer Lügenhaftigkeit und Verleumdung zu einem Geständniß. Sie gestand, daß sie den Brand durch Entzünden des Strohes mittels Zündhölzchen selbst gelegt habe und zwar aus Rache, weil ihr das erbetene neue Kirchtagskleid nicht gekauft wurde. Die 14jährige Brandlegerin wurde zu fünf Jahren Kerkers verurtheilt.

(Zeichen der Zeit.) Eine Versicherungsgesellschaft in Wien hatte den Posten eines Bureaudienerers ausgeschrieben. Unter den zahlreichen ehemaligen Offizieren, Beamten, Studenten u., welche sich um diese Stelle bewarben, befand sich auch ein griechisch-katholischer Geistlicher! Im Laufe dieser Tage ist es wiederholt vorgekommen, daß Personen mit Täfelchen auf

der Brust, auf denen leicht lesbar geschrieben steht: „Ich bitte um Arbeit, welcher Art immer“, in den öffentlichen Straßen zu sehen waren.

(Die Biersteuer und ihre Wirkung auf den Verbrauch.) Aus Brauerkreisen wird geschrieben: „Was den Bierwirth in Wien und meist überall ruinirt, ist das Zementirungsgesetz. Früher erhielt er in einem Eimer Bier gesetzlich 42 1/2 Maß, das sind 6 Prozent Uebermaß. Dagegen waren seine Schankgläser derart geacht, daß das volle Glas das gesetzliche Maß hatte. Nun aber existirt der Zementirungstrich. Der Wirth ist gezwungen, den Schaum über den Strich zu geben, was ihm wieder Verlust bringt. Aber auch die Brauerherren in Oesterreich sind nicht zu beneiden. Was für ein Geschäft die Brauerei ist, ersieht man aus den traurigen Bilanzen der Aktienbrauereien. Während in Deutschland Aktienbrauereien in Hülle und Fülle anzutreffen sind und gute Bilanzen machen, ist solches bei uns nicht der Fall. Die Ursache liegt in der Besteuerung. Das Bier wird nicht als Nahrungsmittel behandelt, sondern als Luxusartikel. So hart könnte man ein Nahrungsmittel nicht besteuern: der Staat, das Land, die Gemeinde und in großen Städten noch besonders der Linienzoll. Die Regel ist, daß ein Viertel des Bierpreises auf Steuern zu rechnen. Da nun der wesentlichste Bestandtheil des Bieres die Steuer ist, so kann auch ein Preisrückgang der Rohmaterialien nichts helfen, wie nachstehendes Beispiel zeigt. Zu einem Hektoliter des stärksten Bieres braucht man höchstens einen halben Hektoliter Gerste, zu schwächerem ein Drittel-Hektoliter. Wenn nun bei einem enormen Preisrückgange der Gerste von beispielsweise 1 fl. per Hektoliter sich solches im Bierpreise kennzeichnen sollte, so wäre das 1/4 kr. per „Krugel.“ Es ist eben nur die unnatürlich hohe Besteuerung, die den Bierkonsum niederkhält und damit auch die Bierproduktion.“

(Voranschlag der Gemeinde Wien.) Nach dem buchhalterischen Entwurf beträgt dieser Voranschlag für das nächste Jahr 10.050.030 fl. Einnahmen, 21.122.010 fl. Ausgaben und würde das Erforderniß von 11.071.980 fl. durch Zinskreuzer und Steuerzuschläge gedeckt.

(Wer soll die „Bagabunden“ bekleiden.) Die Gemeinde Fünfhaus war, nachdem sie die Bagabundenbekleidung, als durch kein Gesetz begründet, abgelehnt, von der Polizeidirektion ersucht worden, die nöthigen Kleider unter Vorbehalt des Rückersatzes nach erfolgter Entscheidung der Bekleidungsfrage beizustellen. Da nun der Landesauschuß entschieden, daß die Gemeinden nach dem Gesetze über Armenversorgung zur Bagabundenbekleidung nicht verpflichtet sind, verlangte die Gemeinde Fünfhaus 610 fl. Ersatz vom Sicherheitsfonds, welcher aber nach der nun erfolgten Statthaltereientcheidung zurückgewiesen wurde. Die Gemeinde beschloß, den Refus an das Ministerium des Innern zu ergreifen und um endliche gesetzliche Regelung der noch immer offenen Frage, wer eigentlich die Bagabunden zu bekleiden habe, anzusuchen.

(Dauernder Heilerfolg.) In Fällen von Gicht, rheumatischen Rücken-, Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „Moll's Original-Franzbranntwein“ mit größtem Nutzen verwandt. Preis einer Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch H. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

### Marburger Berichte.

(Deutscher Schulverein.) Dem Ausschusse dieses Vereins sind von der Ortsgruppe Leibnitz 137 fl. 74 kr. übersandt worden.

(Vermißt.) In Luttenberg wird seit dem 29. v. M. der Mühljunge Anton Bittschar vermißt. Wahrscheinlich ist derselbe bei der Rückkehr aus dem Gasthause, wo er mit Freunden bis tief in die Nacht hinein gezecht, in die Thur gestürzt und ertrunken.

(Großer Brand.) Zu Donnerstags bei Radkersburg brach in der Strohütte des Grundbesitzers Alois Schweizer Feuer aus, welches auch das Wohnhaus desselben und die



Gebäude der Nachbarn ergriff. Dieser Brand war durch spielende Kinder entstanden und beträgt der Schaden 5830 fl.

(Einbruchsfischer.) Beim Werksbesitzer N. Sternberger in Ober-Feistritz, Gerichtsbezirk Windisch-Feistritz, brachen mehrere Gauner ein und versuchten, die „Feuersichere“ zu öffnen, in welcher sich Werthpapiere von mehr als zweitausend Gulden befanden. Die Strolche arbeiteten im Schweiße ihres Angesichtes vergebens — die Kasse war auch einbruchsfischer.

(Thierkrankheiten.) In Schleinitz und St. Rochus herrscht der Rothlauf der Schweine.

(Hochwasser.) In Folge der Ueberschwemmungen in Kärnten und Tirol ist die Drau auch hier wieder hoch gestiegen. Das in Kärnten erscheinende slovenische Blatt „Mir“ behauptet, es sei kein Wunder, daß Gott uns schlägt, wenn die Sonn- und Feiertage so geschändet werden, wie dies erst jetzt in Klagenfurt geschehen, wo man an einem Sonntage das hölzerne Ausstellungsgebäude abgetragen, während in einer nahen Kirche die Messe gelesen wurde.

(Dem Schubbegleiter entwichen.) M. Lamprecht von Podgorje, welcher eine dreijährige Kerkerstrafe abgüßte und unter Polizeiaufsicht gestellt worden, entwich auf dem Wege von Drauburg nach Windisch-Graz seinem Schubbegleiter und wurde zur Fahndung ausgeschrieben.

(Spuren bis Gasterrei.) Dem Grundbesitzer M. Drasch in Wölling, Gerichtsbezirk Mureck, wurden Kleider, Stiefel, Wäsche, Tischzeug — zusammen 63 Stück — entwendet. Die Spuren der Thäter konnten bis Gasterrei bei St. Leonhard verfolgt werden.

(Männergesang-Verein.) Dieser Verein beginnt sein 40. Vereinsjahr mit der am 20. Okt. stattfindenden Hauptversammlung, bei welcher unter Anderem die Wahl der Vereinsleitung und der Entwurf des Jahresprogrammes erfolgt. Eine Herren, welche als ausübende Mitglieder beitreten wollen, mögen sich an den gewöhnlichen Probeabenden, d. i. Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr im Vereinslokale (Tscheligi'sches Haus, Kärntnerstraße) beim Chormeister des Vereins melden.

(Verdächtiges Angebot.) Ein gerichtsbekannter Strolch bot hier auf dem Sophienplatz unter verdächtigen Umständen Wäsche zum Kaufe an. Von einem Wachmanne angehalten, benahm sich der Gauner frech und als ihm die Verhaftung angekündigt ward, widersetzte er sich und konnte nur mit Hilfe eines Wachführers zum Arreste gebracht werden.

(„Was das Fechten bringt.“) In St. Georgen bei Reichenegg wurde ein siebenjähriger Fechtbruder todt aufgefunden, welcher an einem Schlagflusse gestorben. Dieser Bettler hatte in seiner Westentasche 16 fl. 44 kr. verwahrt.

(Marktpolizei.) Dem Bauer M. Glasinz aus St. Margarethen wurden von der hiesigen Marktpolizei fünfzehn Kilo Speck und zwölf Kilo Fleisch weggenommen, weil dieselben von einem finigen Schwein herrührten.

(Suppenanstalt für arme Kinder.) Heute Nachmittag findet im Schlosse zu Gonobitz eine Theatervorstellung der dortigen Kunstfreunde und Abends ein Konzert statt; die Einnahme ist zur Gründung einer Suppenanstalt für arme Kinder der Volksschule bestimmt.

(Verfrachtung militärrararischer Güter.) Die Sicherstellung dieser Verfrachtung für Marburg, Straß, Radkersburg, Pettau, Windisch-Feistritz und Cilli ist zur Bewerbung ausgeschrieben und wird die Verhandlung am 26. Oktober in Graz (Amtslokal der k. k. Intendanz des 3. Korps) stattfinden.

(Letzte Feilbietung.) Am 23. Dezember wird in St. Eghdi, Gerichtsbezirk Marburg l. D. U., der Bauernhof der Eheleute Alois und Maria Pex, auf 25.655 fl. geschätzt, zum drittenmal zwangsweise feilgeboten.

(Allgemeines Krankenhaus in Marburg.) Der Landesausschuß hat den Bericht des Landesbauamtes, betreffend die Herstellung zweier neuer Zimmerdecken im allgemeinen Krankenhause zu Marburg und eines Zubaus an der südwestlichen Seite desselben zur Kenntniß genommen. Die Baukosten werden genehmigt und die Pläne nebst Voranschlag der Verwaltung des Krankenhauses zugestellt mit der Weisung, im Jänner zu berichten, welche Spenden für diesen Zweck gegeben, oder rechtsverbindlich zugesichert worden, worauf die Bewilligung zur Ausführung des Baues erfolgen soll.

(Draubrücke bei Friedau.) Der Landesausschuß ersucht durch Vermittlung der Statthaltereie die kroatische Regierung, die Mittheilungen, welche sich auf Pläne, Kosten und Geldbeschaffung für die Draubrücke bei Friedau beziehen, an ihn gelangen zu lassen.

## Theater.

(—g.) Donnerstag den 15. Oktober 1885: Zum ersten Male: „Das eilfte Gebot.“ Lustspiel in 3 Akten nach F. F. Sch. von Albert Teller. Wir erfahren aus dem Stücke, daß das eilfte Gebot lautet: „Du sollst nicht deine Frau verleugnen“; aus der Nichtbeachtung desselben entwickeln sich für den Privatier „Kennemann“ die unangenehmsten Folgen und Mißverständnisse, die zum Schlusse Klärung und Lösung erfahren. Alle Anläufe zur Charakter- und Situationskomik, wie die Anspielungen auf soziale Verhältnisse und der auf Kosten der Lacher in die Diktion einbezogene Namen der „Ursula Kaiserza“ sind nicht im Stande, die Plattheiten des Machwerkes zu decken, das ein wahres Attentat auf den gesunden Menschenverstand ausübt, und von dem wir nur lernen können, wie ein Lustspiel nicht sein soll. Der erste und dritte Akt fielen ganz ab und nur der zweite Akt konnte die Lachlust der Zuseher erregen, das allein genügt aber nicht für ein Lustspiel und wir könnten dem Stücke, dessen Titel zum Schlusse nach Fürst-Theater-Manier dem Publikum im Chore wieder ins Gedächtniß gerufen wird, höchstens im Karneval einen Platz einräumen. Die Darsteller, welchen die Komödie viel Spaß zu machen schien, thaten im Vereine mit dem Souffleur ihr Möglichstes; die Herren Paulmann (Professor Lämmchen) und Siege jun. (Nikodemus Krautstrunk) traten durch ihre köstlich gehaltenen Figuren in den Vordergrund.

## Letzte Post.

Die Mitglieder des Deutschen Klub haben gegen die Vorlage der Regierung, betreffend die provisorische Forterhebung der Steuern gestimmt.

Aus sämtlichen Theilen von Ober-Kärnten werden Wasserschäden durch Anschwellen der Bäche und Flüsse gemeldet.

Die Bahndämme auf der Strecke Brigen-Azwang und Bruned-Vienz wurden stellenweise durchbrochen oder unterwaschen.

In Wälsch-Tirol fanden Dammbürche der Etich statt und betrug der Wasserstand in Trient 5-20 Meter.

Der ungarische Justizminister hat an sämtliche Gerichtshöfe die Verordnung erlassen, daß die aus Rumänien kommenden verdächtigen Briefe untersucht werden sollen.

Serbien ist sehr enttäuscht wegen der Haltung Oesterreich-Ungarns. Der König ist überzeugt, wenn er falle, so werde die Anarchie über Serbien hereinbrechen und Oesterreich-Ungarn finde nie mehr so günstige Verhältnisse für die Geltendmachung seines Einflusses, wenn es durch Entziehung seines Schutzes den Sturz des jetzigen Systems herbeigeführt.

Der Deutsche Gesandte hat sich über die serbischen Truppen sehr lobend ausgesprochen.

Serbien hat gegen die Beschlüsse der Votschafter Verwahrung eingelegt und soll die Aktion gegen Bulgarien begonnen haben.

Der französische Minister des Innern erläßt wieder ein Rundschreiben, in welchem er die Beamten ermahnt, gesetzestreu vorzugehen; wer Schritte gegen die Republik unternimmt, oder solche unterstützt, wird mit Strafe bedroht.

Das dänische Volkshaus hat mit 77 gegen 21 Stimmen die zweite Verathung des Voranschlages abgelehnt.

## Mittheilungen aus dem Publikum.

Man sei stets vorsichtig, wenn sich durch Magenbrücken, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Verstopfung zc. gestörte Verdauung bemerklich macht, wende als bestes Mittel, wie nachfolgender Bericht beweist, Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen an. Wien. Gw. Wohlgeboren! Ersuche, ob Sie mir nicht Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen schicken können; die man jetzt in Wien bekommt, sind für nichts, die echten Schweizerpillen haben mir so gut gethan, daß ich jetzt unglücklich bin,

keine zu haben. Mit Hochachtung Louise Constantin, I. B. Wollzeile Nr. 5, 2. Stock, Thür Nr. 33. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug N. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

## Gingefandt.

### „Hinaus mit ihm!“

Im hiesigen katholischen Gesellenvereine wurde bisher auch seinem vierten Motto: „Frohstimm und Scherz“ gehuldigt und war auch der Tanz gestattet, welcher ohnehin nur selten stattfand. Die früheren Leiter (nur Priester) des Vereines gönnten ihren Mitgliedern gerne diese Freude, der stets in anständiger Weise gehuldigt wurde. — Nun sollte es aber anders werden! — Der jetzige Präses, ein bekannter Finsterling, will nämlich gründlich „aufräumen“, denn nach seinem Ausspruche ist Jeder, welcher tanzt, ein „Sünder“, und will er seinen Mitgliedern den „Himmel“ dadurch verdienen, daß er diese „furchtbare Todsünde“, den Tanz nämlich, im Vereine abgeschafft hat. Da aber diese Lustbarkeit im Vereine bereits zu tief eingewurzelt war, so vermiffen die meisten Mitglieder diese Unterhaltung sehr schwer und erkühnten sich einige, gegen das Verbot des Tanzes zu protestiren, umsomehr als sogar ein Schußvorstand des Vereines, ein sehr lebenswürdiger und allseits geachteter Mann, sich für die Mitglieder verwendete und unter Anderem dem jetzigen Präses folgende Worte einzuprägen suchte: „Al! zu scharf macht scharf!“ — Jedoch war Alles vergebens!

Da sollte in einer eigens dazu einberufenen Versammlung diese Sache nochmals „liebepoll“ besprochen und endgiltig entschieden werden. — „Liebevoll“ fiel diese Besprechung gerade nicht aus. Nachdem der „Hochwürdige“ die — „furchtbare Todsünde“ nochmals in grellen Farben geschildert, befahl er, daß kein Mitglied mehr sich erlauben dürfe, jemals über den Tanz im Vereine zu sprechen, widrigens sofort Jeder ausgeschlossen würde. — Nun wollte ein langjähriges Mitglied noch einige Worte sprechen und zugleich seinen Austritt aus dem Vereine anzeigen, wurde jedoch vom „Vereinsvater“ zornigerötheten Antlitzes sofort unterbrochen und mit folgenden Worten angeschrien: „Sie haben hier nichts mehr zu thun! — Hinaus! oder ich lasse die Polizei holen! — Hinaus mit ihm!“ u. s. w. — Und wirklich fanden sich einige einige „gute Schafe“, welche dem Rufe ihres „würdigen“ Hirten folgten und den also Gemäßregelten gewaltsam bis zur Thüre stießen, an weiterem Gewalttath jedoch von mehreren edel und christlich fühlenden Mitgliedern verhindert wurden. — Der also Beschimpfte verließ sodann das Vereinslokale. —

In Folge dieses brutalen Vorgehens des „lebenswürdigen“ Präses und seiner Anhänger traten mehrere Mitglieder sofort aus.

Dies war das Ende der „Liebevollen“ Besprechung! Ein Augenzeuge.

## Obstbäume - Verkauf.

Beehre mich hiemit dem geehrten P. T. Publikum zur bevorstehenden Herbstpflanzung meine bedeutenden Vorräthe von Obstbäumen in den besten Tafel- und Wirthschaftssorten zu empfehlen und insbesondere auf die Echtheit meiner Sorten ganz besonders aufmerksam zu machen. Sämtliche Bäume sind frei gezogen, von tadellosem Wuchse sowie vorzüglicher Wurzelbeschaffenheit und ist somit das Anwachsen derselben vollkommen gesichert.

Ich übernehme auch die Anpflanzung von Obstplantagen sowie ich sehr gerne bereit bin, die ganze Ausführung von neuen Gartenanlagen als auch die Umgestaltung resp. Modernisirung schon bestehender Gärten zu übernehmen und alle Auskünfte und Rathschläge hierüber zu ertheilen.

Indem ich bei eintretendem Bedarf mich bestens empfohlen halte, sichere im Voraus prompteste und reellste Bedienung zu und zeichne hochachtungsvoll

Josef Damberger,  
Landschaftsgärtner und Pomolog.  
1846 Marburg. Tegetthofstrasse 65.

## Ein kinderloses Ehepaar

mit guten Zeugnissen, der Mann Maurer, sucht eine Hausmeisterstelle. (1368 Adressen ins Compt. d. Bl. erbeten.)



### Zum Krauteinschneiden

empfehlte sich billigt J. Schinko, Hauptplatz Nr. 21, „zum Tiroler.“ (1371)

Wiener-Neustädter

### Krenwürstel

täglich frisch bei M. Berdajs. (1354)

Der

### Tiroler Krautschneider

empfehlte sich bestens. (1281)  
Anfrage bei Balaster, Lendgasse Nr. 4.

3. 133 Pr. (1364)

### Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß in Gemäßheit des Erlasses des hohen k. k. Oberlandesgerichts-Präsidiums vom 8. Oktober 1885 Z. 8441 zur Sicherstellung der Häftlings-Verpflegung für das Jahr 1885 eine neuerliche Verhandlung auf den 23. Oktober 1885

Vormittags 11 Uhr, II. Stock Thür Nr. 1, bestimmt worden ist.

Jeder Unternehmungslustige hat eine Kaution von 500 fl. zu erlegen. Die übrigen Lizitationsbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U. am 14. Oktober 1885.

### Hausmeister gesucht.

Derselbe soll unverheiratet und des Lesens und Schreibens kundig sein. Ausgediente Militärs haben den Vorzug.

Anfrage: Marburg, Poberscherstraße 14, k. k. Strafanstalts-Leitung. (1360)

### Schön möbliertes ruhiges Zimmer,

Gassenaussicht, separater Eingang, sofort zu vermieten: Mühlgasse 22. (1361)

### Einfach möbliertes Zimmer

ist sogleich zu vermieten: (1369)  
Schmidereggasse Nr. 7.

### Ein möbliertes Zimmer

mit 1. November zu vergeben: (1372)  
Wielandgasse Nr. 8.

### Ein Zuchtstier

wird zu kaufen gesucht in Mellinghof. (1362)

— Gegründet 1819. —

### Auf Raten

oder gegen Baar 10% billiger verkaufen wir und zwar auf monatliche Ratenzahlungen goldene und silberne Remontoir-, Pendel-, Salon-, Zimmer- und Spieluhren, Brillant- und Diamant-Goldringe, Ketten, Bracelets, Medaillons und Garnituren.

Die Waare wird jedem Besteller nach Einlieferung der ersten Rate sofort zugesandt. Verkauf unter Garantie. Illustrierte Preisbücher, in welchen auch die Höhe der Raten enthalten ist, sammt Muster behufs Auswahl, werden zusammen gegen Einlieferung von 20 kr. in Briefmarken oder Baarem sofort franko zugesandt. Alleiniger Verkauf der k. k. patentirten des Nachts hellleuchtenden Zifferblätter

Adresse: **Brüder Fuchs,**  
Uhren- u. Goldwaarenfabrikanten in Wien, I.,  
Maricugasse 1.

Sizialen: London, Mailand, Rom und Antwerpen. (1350)

### DANKSAGUNG.

Allen Freunden, Verwandten u. Bekannten für die schönen Kranzspenden u. Betheiligung am Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders

**Albert Dawid**

den innigsten Dank von den trauernd Hinterbliebenen.

### Eine Köchin

wird für ein besseres Haus gesucht. Anfrage im Compt. d. Bl. (1373)

Schönen (1353)

Flachs u. Flachstreife empfiehlt zu äußerst billigen Preisen K. Heinrich Langer, Seilermeister in Klagenfurt.

### Abend-Curs

für die dem Handels-Gremium angehörigen Herren Commis.

Ueber Ersuchen mehrerer Herren Chefs und Commis hat sich Herr Professor **Peter Resch**, Director bei der hiesigen Gremial-Handelsschule, für den Fall einer genügenden Anzahl Hörer bereit erklärt, einen wöchentlich zweimaligen je zweistündigen Abend-Curs einzuführen.

Um diesen Zweck zu erreichen und die Anzahl der Hörer, wie auch die Kosten bestimmen zu können, werden jene Herren Commis, die daran Theil zu nehmen gedenken, ersucht, ihren diesbezüglichen Wunsch in kaufmännisch gehaltenem Style schriftlich innerhalb 8 Tagen an unser Bureau, Viktringhofgasse 8 gelangen zu lassen.

Marburg, 16. Oktober 1885.

1363)

Handels-Gremium.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass das

### Kleider- Magazin

in der Herrengasse Nr. 19 zu Marburg

(gegründet im Jahre 1867)

für die Herbst- und Winter-Saison mit einer grossen Auswahl der modernsten in- und ausländischen Stoffe zur Anfertigung von Herrenkleidern ausgestattet ist.

Gleichzeitig empfehle ich auch mein grosses Lager von fertigen Kleidern, und zwar: **Kostüme für Kinder** im Alter von 3—8 Jahren, **Anzüge für Knaben** von 8—16 Jahren; ferner **Herrenkleider**, Anzüge, Ueberzieher, Paletot, Mentschikoff, Reise-Gubas. Salon-Röcke und Schlafröcke in jeder Grösse.

Die Preise sind billigst gestellt und richten sich nach der Qualität des Stoffes und der Ausstattung des Kleidungsstückes.

Um recht zahlreiche Aufträge bittet

hochachtungsvoll

**Ant. Scheickl.**

Ziehung schon am 31. Oktober

LOSE 10

Nur noch-wenig Vorrath

Budapester LOSE á 1 n.

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 n. 10.000 n. 5000 n. w. etc. 4000 Treffer

• Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-út 43.



Dem liebenswürdigen Einsender mit dem rauhen Soldaten-Herzen aus der Draufjerne vom 11. d. M.

Ihnen scheint der neue Wein die Augen benebelt zu haben, da sie den leiblichen Vater, welcher das Kind bestraft, für die Stiefmutter angesehen haben; übrigens diene Ihnen zur Nachricht, daß weder ich noch mein Gatte Sie jemals um die Erlaubniß bitten werden, wenn wir das Kind, je nachdem es verdient, beloben oder bestrafen sollen.

Befänstige doch Du Dein von Haß und Gehässigkeit empörtes Herz und frage Dich nur dort, wo es Dich brennt.  
1365) Die Stiefmutter.

**Grösstes Lager von Grab-Kränzen**

aus getrockneten u. frischen Blumen zu den billigsten Preisen von 50 kr. aufwärts:

**Naturblumen-Handlung Schulgasse 5.**

Achtungsvoll  
**F. VOGLER,**  
Blumenbinder.  
1828)

**Defonomiegehilfe.** (1354)

Bei dem Gute Weitenstein wird sogleich ein Defonomiegehilfe aufgenommen, welcher praktische Kenntnisse in der Landwirthschaft und Viehzucht besitzt und auch zur Kellerwirthschaft und Kastenbesorgung verwendet werden kann. Derselbe soll ledig und der slovenischen Sprache mächtig sein. Lohn nebst ganzer Verpflegung 20 fl. monatlich. Gesuche nebst Zeugnissen an die Gutsinhabung Weitenstein.

Gefertigter empfiehlt sich zur Reparatur aller Arten

**Waagen u. Gewichte**

sowie deren Nachahmung, zu billigsten Preisen. Auswärtige Aufträge werden prompt und sorgfältigst ausgeführt. Preislisten von allen Arten neuen Waagen und Gewichte gratis und franko.

**J. Wimberger,**  
Waagenerzeuger,  
1366) Graz, Gries, Nikolaiquai 32.

**Futterschneid Maschinen**

in 24erlei Grössen, für Stallungen mit einem bis zu mehreren 100 Stück Vieh- und Pferdebestand, ferner Rübenschneidmaschinen u. Schrottmühlen liefert als Specialität die landw. Maschinenfabrik

**UMRATH & COMP.,**  
Prag-Bubna.

Solide Agenten gesucht.  
Kataloge gratis. (1352)

**Weysl' heizbarer Badestuhl**

ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

**L. Weyl,** k. k. Priv.-Inhaber,  
Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorgasse 19a. Wannen Douche-Apparate, Closets, Eiskästen. (515)

**Eine Wohnung**

(im Centrum der Stadt) mit 3-4 Zimmern wird von einer soliden, kinderlosen Partei per Monat Jänner oder Februar dauernd zu miethen gesucht. (1378)  
Auskunft in der Exped. d. Bl.

**Zu vermietthen:**  
**Großes, lichtiges Lokale,**  
kann auch abgetheilt werden. (1178)  
Anfrage bei Jos. Martin.

**Verkauf.**

Wegen Wohnungsänderung werden eine Garnitur, 2 Rococo-Kästen und verschiedene antike Gegenstände verkauft. (1357)  
Anzufragen Mühlgasse Nr. 28.

**Verkäuflich:** (1354)  
**Halbgedecktes Steirerwagerl,**  
sehr stark gebaut, fast neu, nebst dazu gehörigem Schlittenkufen, sowie ein Meidinger-Füllosen.  
Anfrage: Keiserstraße 4, parterre.

**Ein Bäckerlehrlinge**

(Gaischütz), der schon etwas Tafelarbeiten kann, findet Aufnahme. Kenntniß der slovenischen Sprache bevorzugt. (1358)  
Anfrage in der Exped. d. Bl.

Rur „Nichters“

**Pain-Expeller**

mit Anker“

ist ein und das Präparat, durch welches die bekannnten überraschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt worden sind. Dies altbewährte Hausmittel ist zum Preise von 40 und 70 kr. in den meisten Apotheken\* vorräthig. Haupt-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag, Altstadt.

Marburg: Apoth. W. A. König.  
Gleichenberg: Apoth. Dr. Emil Fürst.

Jede bedeutendere Weinhandlung, jede intelligent betriebene Weinstube, alle größere Mengen Wein konsumierenden Hotels und Gasthäuser, sowie selbstverständlich alle größeren und intelligenteren Weinproduzenten, Weinkommissionäre und Wein-Agenten, die Schaumweinfabriken u. des In- und Auslandes beziehen die jeden Donnerstag im Formate der größten Wiener Tagesblätter erscheinende große

**Allgemeine Wein-Zeitung.**

Pränumeration fl. 2 per Quartal. Herausgeber: Redakteur: Hugo H. Hitschmann. Prof. Dr. J. Bersch. Ankündigungen jeder Art finden durch sie in den betreffenden Kreisen die größte Verbreitung, und werden in der „Allgemeinen Wein-Zeitung“ angekündigt

**Wein-Verkäufe**

sicheren Erfolg haben. Derlei sowie alle anderen Ankündigungen übernimmt billigst jede Annoncen Expedition, sowie die Administration der Allgemeinen Wein-Zeitung,  
WIEN, I., Dominikanerbastei 5. (187)

**Grosse Winterbirnen**

kauft **Leyrer,**  
Apothekergasse. (1381)

**Gamserhof.**  
Ausschank von sehr süßem, neuen **Eigenbau Pickerer.**  
1380) **M. JOST.**

**Eine Parterre-Loge**  
im hiesigen Stadttheater ist um fl. 2.— pr Vorstellung für jeden Tag zu vergeben.  
Anfrage in J. Gaifer's Papierhandlung am Burgplatz.

**Verstorbene in Marburg.**

14. Otober: David Albert, pens. Bahnbeamtensohn, 20 Jahre, Bürgerstraße, Lungentuberkulose; Samlighty Maria, Bahndreherstochter, 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> J., Neue Colonie, Morbillen. Im allgemeinen Krankenhaus: 7.: Fischerne Mathias, Tagelöhner aus Unterrothwein, 62 J., Emph. pulm.; R. Josef. Stummer aus Wölling, 40 J., Tub. pulm.; 8.: Schifer Karl, Schüler aus Gams, 11 J., Piamia. 10.: Kulm Franz, Klaviermacher aus Klagenfurt, 48 J., Hepar granulat. 11.: Steiner Franz, Tagelöhner aus Sulzthal, 55 J., Fract. fem. compl. 12.: Ergleß Maria, Tagelöhnerin aus Kotschuo, 55 J., Emph. pulm. 12.: Lauser Franz, Ortsarmer aus Saring, 65 J., Marasmus.

**Witterungs-Drahtnachricht**  
vom 17. Otober 1885.

1. Luftdruck: 755—760 Südl. Schweden.  
Gr. " 780—775 Njow'sches Meer.  
2. fl. Luftdruck: Biscaya'sches Meer.  
Vorhersage. Unbestimmte Windrichtung. Bedrohende Bewölkung. Ohne wesentl. Niederschläge. Kübler. Schwache Winde.

**Wochenmarkts-Preise.**

Marburg, 17. Otober 1885. Weizen fl. 6-60, Korn fl. 5-13, Gerste fl. 4-20, Hafer fl. 3-20, Kukuruz fl. 5-20, Hirse fl. 4-30, Haide fl. 4-80, Erdäpfel fl. 2-03 per Hektoliter, Fisoln 12 kr., Linsen 25 kr., Erbsen 22 kr., per Kgr., Hirsebrein 12 kr. per Lit. Weizengries 20 kr., Mundmehl 19 kr., Semmelmehl 16 kr., Polentamehl 11 kr., Rindschmalz fl. 0-85, Schweinschmalz 60 kr., Speck frisch 46 kr., Speck geräuchert 70 kr., Butter frisch 80 kr. per Kgr., Eier 1 Stück 3 kr., Rindfleisch 57 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch jung 48 kr. per Kgr., Milch frische 10 kr., Milch abgerahmt 8 kr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2-80, ungeschwemmt fl. 3.—, Holz weich geschwemmt fl. 2-40, ungeschwemmt fl. 2-70 per K. Met. Holzkohlen hart 60 kr., weich 80 kr. per Hektoliter, Heu fl. 3.—, Stroh-Lager fl. 1-90, Stroh, Futter fl. 2-10, Stroh, Streu fl. 1-80.

**Der Bazar.**

Illustrirte Damen-Beilage.  
Erscheinend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.  
Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. (in Oesterreich nach Cours)

Jährlich erscheinen:

- 24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, enth. 2000 Abbildungen.
- 24 Supplemente mit circa 400 Schnittmustern u. Beschreibung. Selbst die ungeschickteste Hand kann danach ein gutstehendes Kleidungsstück zuschneiden und anfertigen.
- 12 fein colorirte Modenbilder.
- 24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen.

Ferner vom 1. Januar 1885 ab:  
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.

Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagsbuchhandlung Berlin W. Wilhelmstr. 46/47.

**Sauerbrunn Bad Radein**

mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

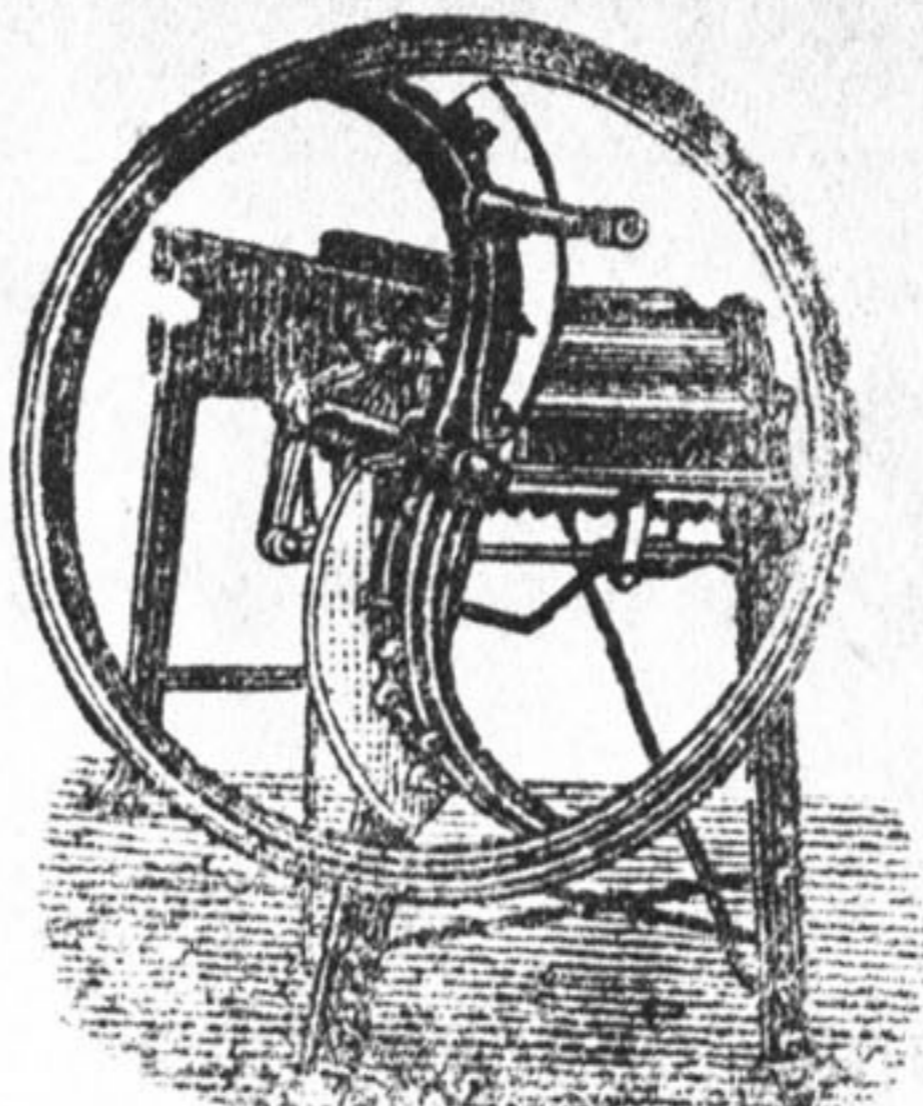
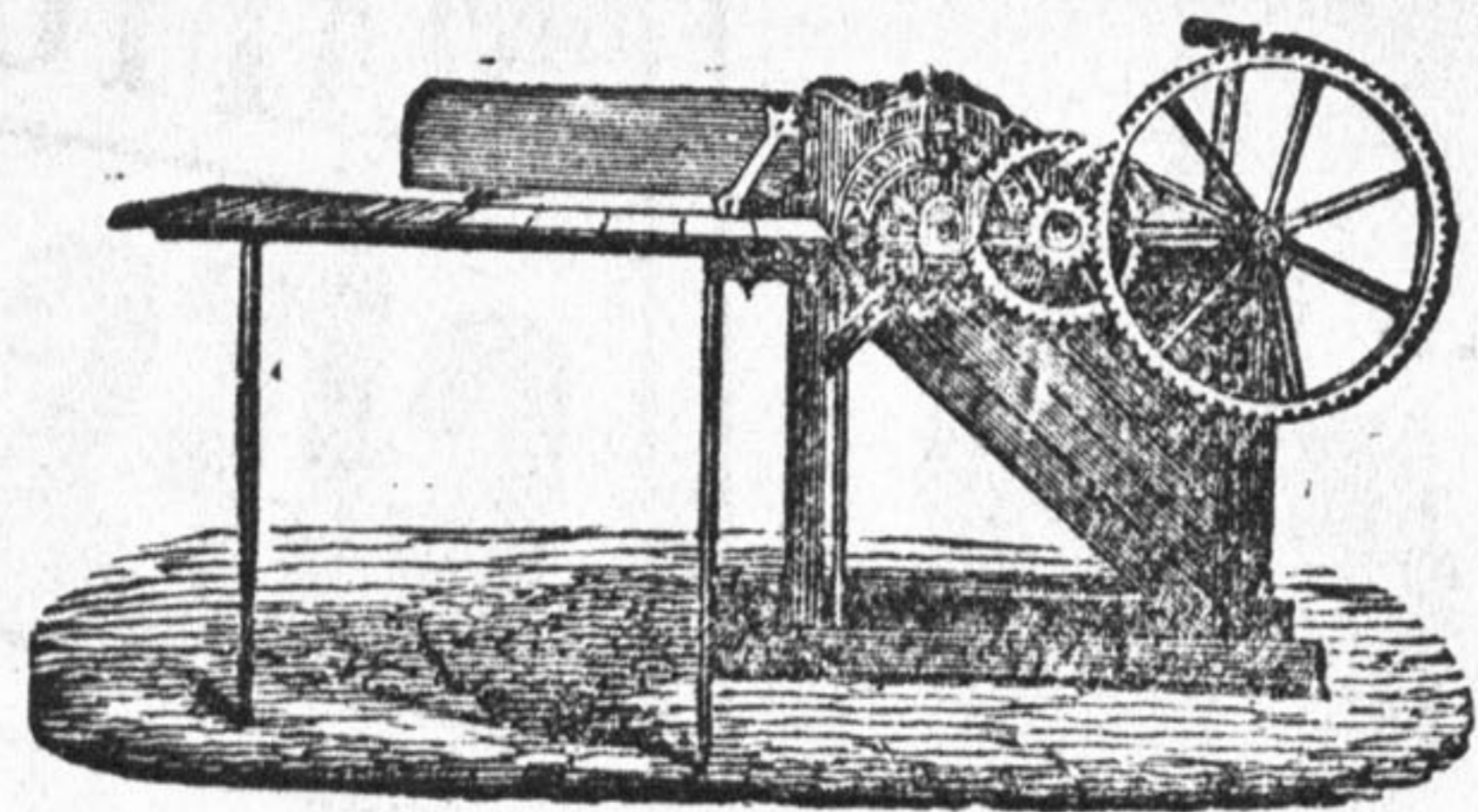
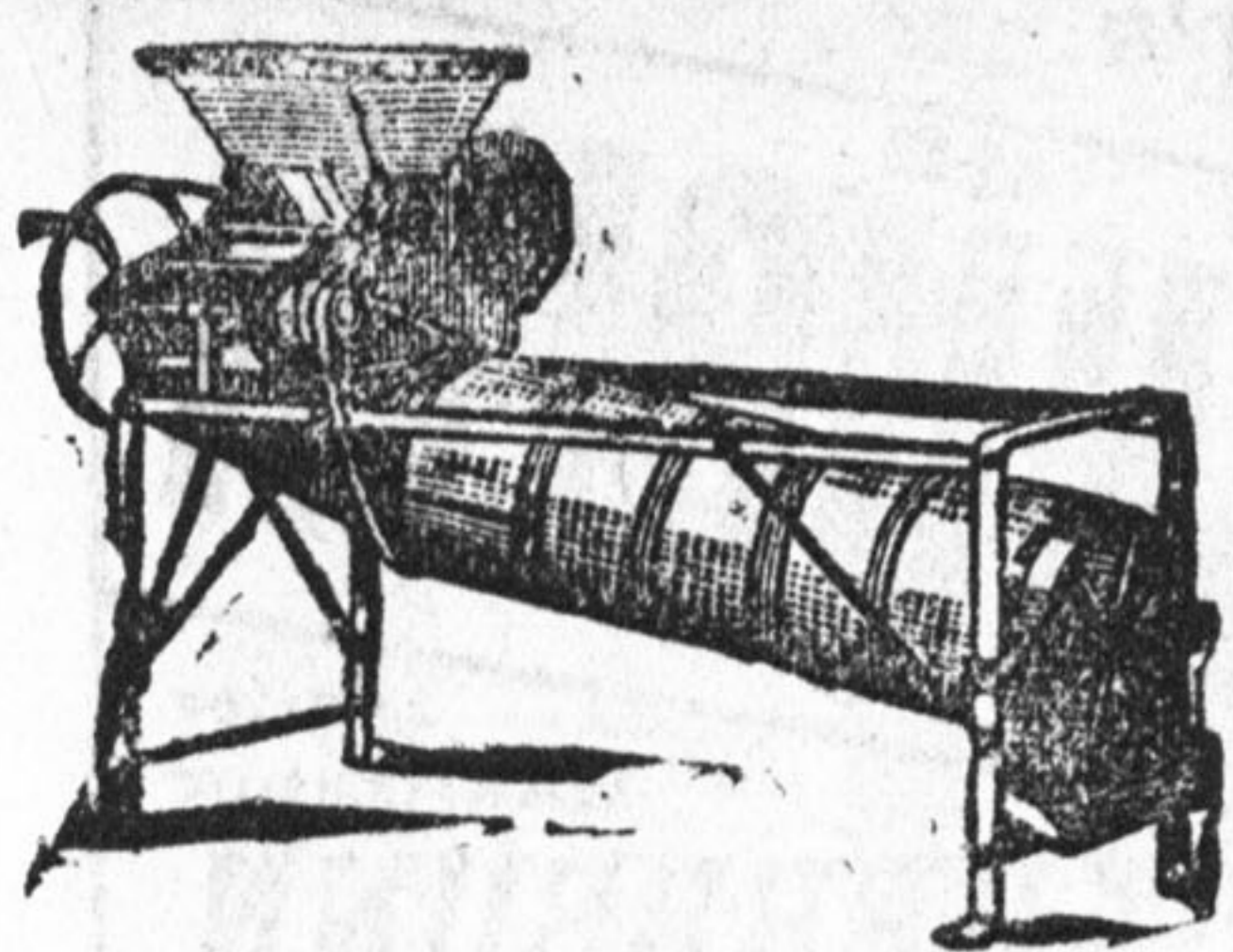
**Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.**

Bei Radkersburg via Spielfeld  
Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Anfragen u. Bestellungen an die Brauereiverwaltung Radein.

Durch den Reichtum an Kohlen-säure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden und bei Katarrhen überhaupt.

789)





Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage  
**Marburg**  
Viktringhofgasse.

**C. Prosch & Co.**

Niederlage  
**Klagenfurt**  
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. **Nähmaschinen** für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie. Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (67)

Trade



Mark

## Champagne AYALA & COMP.

Depositeure:

ROM. PACHNER & SÖHNE in MARBURG,  
Steiermark. (1122)

## Stoffe für Damen- und Herren-Kleider

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann  
3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;  
auf " " 8.— " aus besserer Schafwolle;  
einen Anzug " " 10.— " aus feiner Schafwolle;  
" " 12.40 " aus ganz feiner Schafwolle.

Peruviens aus hochfeiner Schafwolle in modernsten Farben das neueste für **Damen-Tuchkleider per Meter fl. 2.20 und fl. 2.40.** — Schwarz Pelz-Palmerston-Tricot, reine Schafwolle für **Damen-Winter-Paletot per Meter fl. 4.—.** Loden für **Damen-Regenmäntel und Kleider.** — **Reise-Plaids** per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruviens, Dosking empfiehlt (1081)

Gegründet **Joh. Stikarofsky,** — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brunn.

**Muster franco.** Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt.** Nachnahme-sendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel **Reste** in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner Schwundel, wenn Tuchfirmen von Resten Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden ungetauscht oder wird das Geld zurückgesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

## Ein Mahnruf an das geehrte Publikum! Rein-Schafwolle.

10.000 Stück Herren-Anzug-Stoffe für Herbst und Winter.  
Nur fl. 4.75 in Prima und in Hochprima fl. 6.75  
für den ganz kompletten

1820)

## Herren-Anzug-

**Stoff** in allen Farben, braun, lichtgrau, drap, dunkelbraun, chocolate etc., ein solcher Preis **erregt Aufsehen!**

Durch den massenhaften Verkauf und durch den ausserordentlich grossen Zutpruch, dessen sich mein Etablissement seit seinem Bestehen erfreut, bin ich in die angenehme Lage versetzt, **Unglaubliches** zu leisten und die ganze Welt in Erstaunen zu versetzen.

Ich verkaufe den kompletten Stoff für Herren-Anzüge für Herbst oder Winter aus reiner Schafwolle in allen modernen Farben und Dessins um fl. 4.75 in Prima und fl. 6.75 in Hochprima.

Jeder Anzug kostet daher nur fl. 4.75 in Prima und in Hochprima fl. 6.75. Die Stoffe sind aus reiner Schafwolle und sind zum mindesten das Doppelte werth.

Der Stoff genügt vollkommen für Rock, Hose und Gilet, selbst für den größten und stärksten Mann, ist dick und ganz unverwundbar, so dass jeder Cavalier ihn tragen kann.

Wäge daher Jeder in seinem eigenen Interesse bestellen, es genießt's ja ohnehin nur der Käufer, denn der Fabrikant verliert enormes Geld an dieser Waare. Versendung gegen Nachnahme und Geldeinsendung prompt.

**Erklärung:** Wegen Mangel an Zeit können Muster absolut keine gegeben werden. Wir erklären hiermit öffentlich, Jedem sofort das Geld zurückzuerstatten, dem der Anzugstoff in seinen Erwartungen nicht entsprechen sollte. Es kann daher Jeder ganz ohne Risiko bestellen.

Adresse: **Export-Waarenhaus „zur Austria“**,  
Wien, Ober-Döbling, Mariengasse 31, im eigenen Hause.

## Das erste Wiener Dienstmanns-Commissions-Institut

des  
**Dr. J. Folkmann**

(gegründet 1862)

1303

übernimmt und besorgt prompt **Ein- und Verkauf, Commissions-Geschäfte** aller Art, sowie **privatgeschäftliche Auskünfte discret.** — **Briefliche Anfragen** finden **sofortige Erledigung.**

Wien, I., Wallnerstrasse Nr. 6.

## Wichtig

für Gutsbesitzer, Herrschaftsverwaltungen, hochw. Geistlichkeit, Militär, Jäger etc. etc. — kurz Allen, welche bei **nasser und kalter Witterung** zu Fusstouren bemüssigt sind und **doch trockene und warme Füsse** behalten wollen, kann nur das **22mal prämilrte**, vom k. k. Militär-Montursdepôt in Wien mit Erfolg geprüfte k. k. ausschl. priv. 1261

## wasserdichte Ledernahrungsfett

von

**J. Bendik in St. Valentin, N. Oesterr.**

als das beste und billigste **Lederkonservierungsmittel** für **Schuhwerk, Pferdegeschirr, Maschinenriemen, Wagen** etc. bestens empfohlen werden. Der beste Beweis der Vorzüglichkeit ist, dass es seit Jahren an **Jagd- und Gebirgsschuhen** am **allerhöchsten Hofe** verwendet wird, und dass so häufig die ähnlichen Dosen und Schutzmarke von Concurrenten missbraucht werden.

**Preise:** pr. Dose zu 5 Kilo fl. 10, 2 1/2 K. 5 fl., die s. g. 1/4 Dose, 40 Dekka 1 fl. — 1/3 Dose, 18 D. 50 kr. — 1/2 Dose, 8 D. 25 kr. — 1/3 Dose, 3 1/2 D. 12 1/2 kr. — **Wiederverkäufer** bei Sendungen von 5 Kilo aufwärts franco Packung und Station, nebstbei Rabatt.

Lager in **Marburg** bei Herrn **Josef Martinz**, in Graz bei Herrn **Fr. Kroath**, wie in den meisten grösseren Orten der Monarchie.

Vor Fälschung wird gewarnt! Man achte beim Kaufe nur auf die Firma **J. BENDIK in ST. VALENTIN** am Deckel der Blechdose, um nicht werthloses, dem Leder oft sehr schädliches Panschwerk nach Haus zu bringen.

## Franzbranntwein und Salz.

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. **Nur echt**, wenn jede Flasche mit **A. Moll's** Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. **In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.**

## Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt**, wenn auf jeder Schachtel-**Etiquette** der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibs-Beschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen **Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden** und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

## Dorsch-Leberthran

von **Krohn & Co., Bergen, Norwegen.**

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-anweisung.

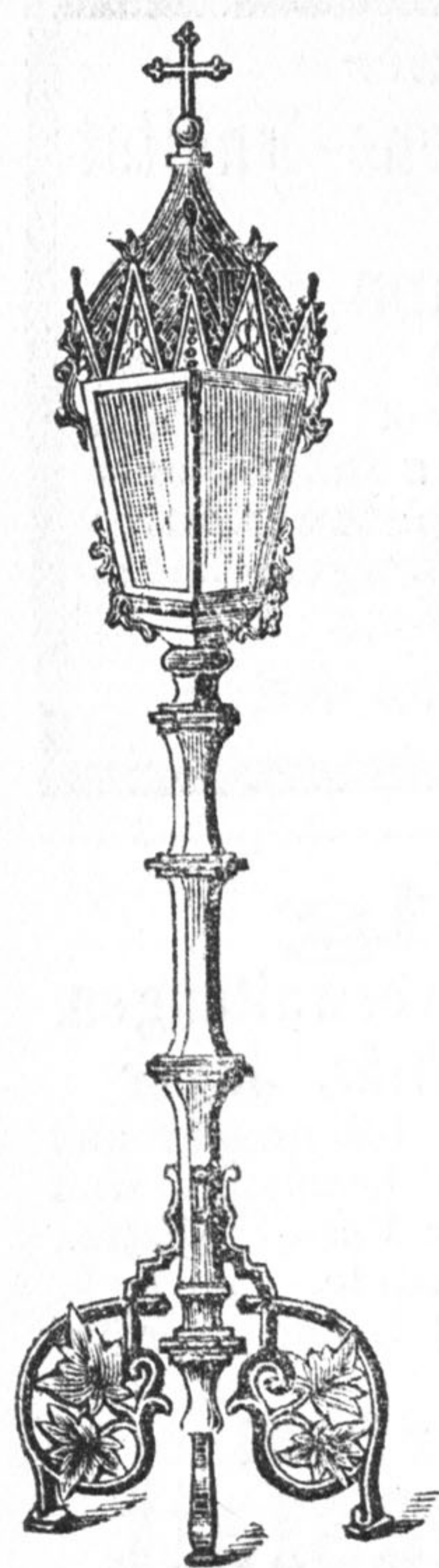
Haupt-Versandt durch

**A. Moll**, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien** Tuchlauben.

Das **P. T. Publikum** wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und **nur solche anzunehmen**, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind **Marburg: A. Mayr und J. Noss**, Apotheker.

**M. Moric & Bancalari, M. Berdajs.** (24 Cilli: **Baumbach's Erben**, Ap. Prassberg: **Fr. Rauscher**. Pettau: **H. Eliasch**, Ap. Radkersburg: **C. E. Andrieu**, Ap.





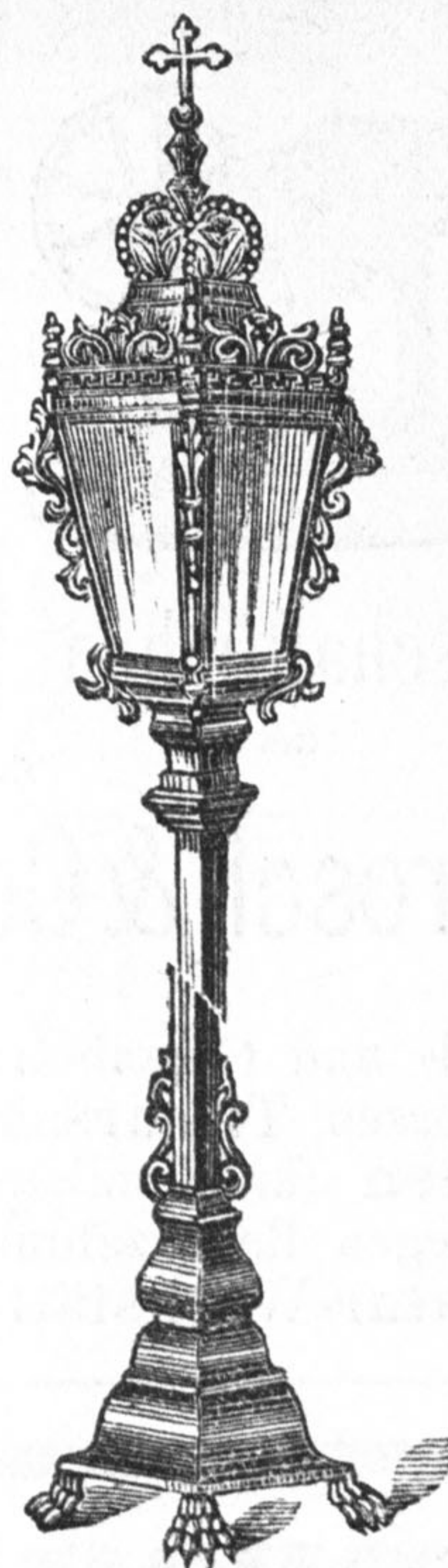
# Grablaternen!!

Ich mache dieses Jahr das P. T. Publikum besonders auf mein sehr großes Lager von Grablaternen aufmerksam.

Neue Muster, Gläser und Lackierung. Auch werden, wie immer, die Laternen um die Saison ausgeliehen.

Hochachtungsvoll  
**Otto Schulze,**  
Bau- & Galanteriepengler.

1341



# MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten  
alkalischer

## SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe.

## Nur fl. 2.

Neuerfundene, beste, dichtgewebte, warme, fleidjame

## „Bürger“-Jacke.

Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemeres, als diese neuerfundene praktischen „Bürger“-Jacken für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drapp, Dunkelblau und schwarzer Farbe vorrätig sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“,  
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“,  
3. „Ersparung anderer theurerer Oberkleider“,  
4. „Billig, dauerhaft, schöne moderne Façon“.

Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll gewiss Jeder den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig.  
Allein einzige Verkaufs- und Versendungs-Stelle gegen Post-Nachnahme nur bei

**Julius Fekete, Versendungs-Haus,**

Wien, V. Bezirk, Wehrgasse 13/14.

1866



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verstopften Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.  
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Kiste, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10. 28.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

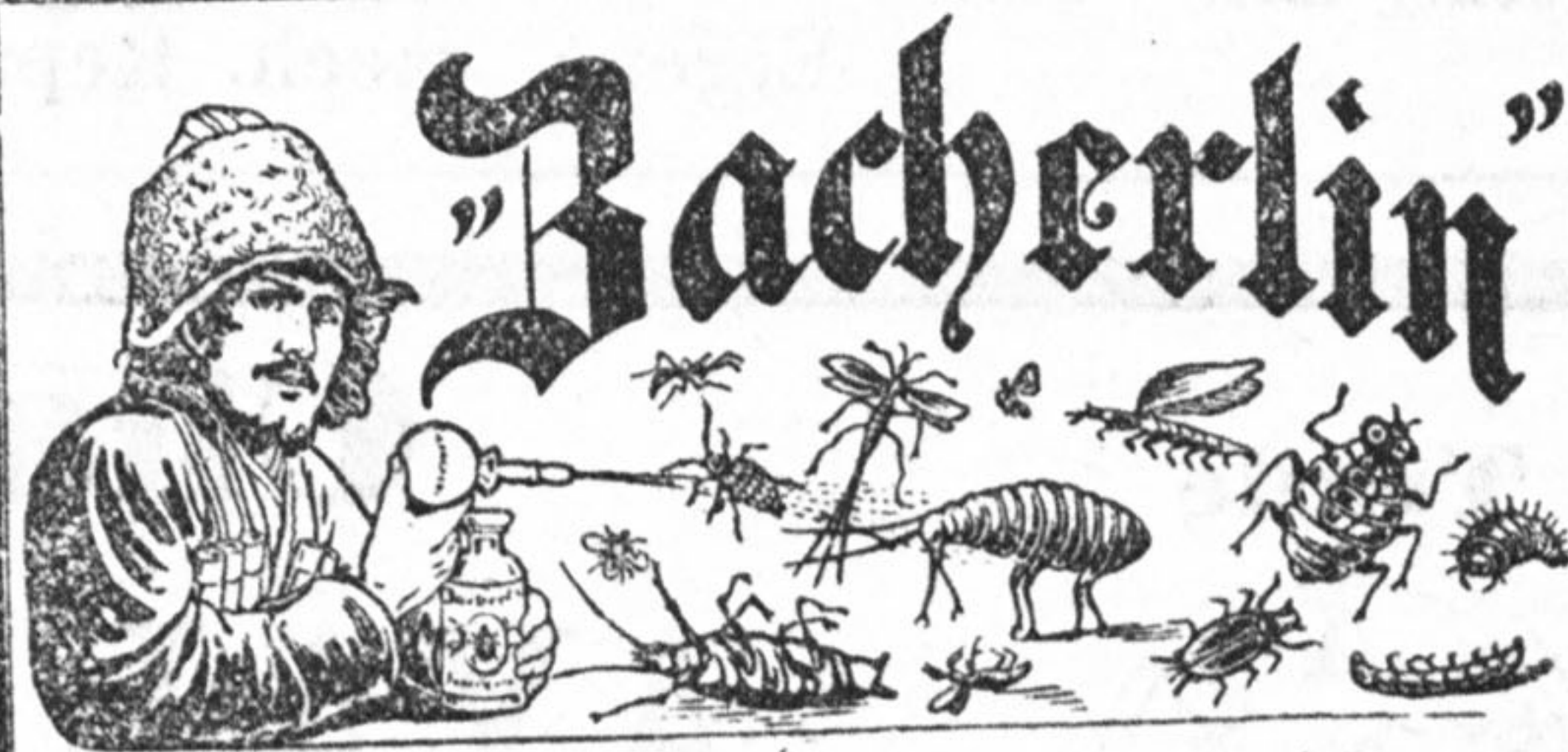
*Philipp Neustein  
Apotheker*

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebststehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spingelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern Bancalari und König.

1386



# „Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu scappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

### Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Spezialität“. (954)

Man beachte genau:

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen.

Haupt-Depôt:

**J. ZACHERL,**

Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2.

### DEPOTS:

Marburg bei Herrn	Alois Quandest,
"	M. Berdajs,
"	Gottfried Ksch,
"	Moric & Bancalari,
"	M. A. König,
"	J. D. Bancalari,
"	Alois Rayr.
"	S. Lucardi,
"	Rom. Pachner & Söhne.
Gitti	Fraun & Stieger,
"	Frz. Zangger,
"	Alois Walland,
"	J. Kupferschmied.
Pettau	V. Geisner,
"	Jos. Rafimir,
"	Edl & Schulzint.

# Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr

reichhaltig sortirtes Lager neuester

## Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

### Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.



**Tapeten-Musterkarten**

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

478

# „Ihr liebes Blatt,“

so schreibt ein Leser des in Berlin erscheinenden „Was Ihr wollt!“ an die Redaktion desselben, „ist mir und den Meinen so theuer geworden, daß wir jedes neue Heft mit wahrer Ungeduld erwarten und der Tag an dem es erscheint immer ein Festtag für uns ist.“

Man abonniert bei allen Postanstalten viertelj. für 1 Mk. Alle 14 Tage erscheint 1 Heft im Umfange von 2 Nummern. Probehefte sendet der Verlag des „Was Ihr wollt“, Berlin SW. 11, auf Verlangen kostenfrei gegen Einsendung des Portos von 10 Pfg.